

Von Tradition bis Moderne

Rüscheegger Fest für alle

Alphornbläser und Hip-Hopper, Örgelmusik und Schoggikugel-Schiessen, Weben, Spalten und Bären schnitzen: Am 27. Juni ist im und um das Alterszentrum Rüscheegg herum Spiel und Spass angesagt. Marktstände, ein Festzelt zum Dorfen und auch Kulinarisches ergänzen das Angebot.

Noch keine zehn Jahre alt ist das 2007 erbaute Alterszentrum Rüscheegg nahe dem Dorfkern der gleichnamigen Gemeinde mitten im Gantrisch-Naturpark und damit eine der jüngsten Institutionen von Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland. Seit einem Jahr wird das 18-Betten-Haus von Jeannette Kühni geleitet, einer führungserfahrenen Emmentaler Pflegefachfrau, die «der Liebe wegen» ins Schwarzenburgerland gefunden hat. Sie leitet ein insgesamt 27köpfiges Team, darunter jeweils vier Auszubildende aus den Bereichen Höhere Fachschule und Fachangestellte Gesundheitswesen.

Die Mittfünfzigerin, die den Weg von Schwarzenburg nach Rüscheegg jeden Tag nach Möglichkeit mit dem Fahrrad – «seit neuestem mit dem Flyer» – zurücklegt, schwärmt vom heimeligen Alterszentrum neben dem Heubach. «Schon bei meinem ersten Besuch war ich beeindruckt von der guten familiären Atmosphäre, die im Haus herrscht. Ich habe während meines Berufslebens sehr viele Betriebe kennen gelernt und der Daheim-Aspekt ist mir dabei immer wichtiger geworden. Und genau dieses warme Daheim-Gefühl verspüre ich in Rüscheegg.» Kommt man am Morgen während der ausgedehnten Frühstückszeit in das Alterszentrum, so riecht das ganze Haus nach frischem Kaffee. «Anders als beim Mittagessen, das uns aus Schwarzenburg angeliefert wird, bereiten wir Frühstück und Abendessen selbst zu. Mit den vertrauten Gerüchen, die eine wichtige Rolle spielen, gerade wenn das Erinnern sonst immer schwieriger wird.» Dass ein Altersheim die Biografien der Menschen berücksichtigt, die in



ihm wohnen und damit auch ihre hergebrachten Gewohnheiten in den Alltag miteinbezieht, ist für Jeannette Kühni eine Selbstverständlichkeit. «Die Menschen, die bei uns ihren Lebensabend verbringen, waren durchwegs sehr «gwärchige» Frauen und Männer, die es bei sich zu Hause auch gerne «ordentlich» hatten. Dem tragen wir Rechnung.» So wird zum Beispiel auf die saisonale Gestaltung mit Blumen grossen Wert gelegt – und auf die Möglichkeit, sich als Bewohner selbst auch nützlich zu machen. «Ein Mann beispielsweise hat sich spezia-

*Alterszentrum
Rüscheegg*

INHALT

Alterszentrum Rüscheegg
Am 27. Juni wird gefeiert
Spitex Schwarzenburgerland
Die ersten Monate



*Jeannette Kühni,
Leiterin Alterszentrum
Rüschegg*

lisiert auf das Spalten von Holz zum Anfeuern, das wir am Fest auch in den Verkauf bringen», erläutert die Heimleiterin. «Am meisten einbezogen werden die Bewohner jedoch beim Vorbereiten des Znacht.» Das Alterszentrum verfüge in der Alltagsgestaltung zur Zeit über ein «Klasse-Team», das fest darauf eingee, wie es die Bewohner früher zuhause gemacht hätten. «Hat eine Bewohnerin einen Teig halt immer auf diese oder jene Art gemacht, so soll sie das weiterhin tun können. Und wenn jemand vom Team ein Wunschgericht nicht kennt, lässt sie sich von einer Bewohnerin assistieren beim Kochen.»

Kein Wunder, dass sich vor allem die Bewohnerinnen kaum in ihren Zimmer aufhalten: «Der Lebenskern unserer Bewohner ist eindeutig unser Gemeinschaftsraum, wo sie sich auch beim Essen begegnen und von wo sie sowohl Eingang wie Küche und mein Büro im Blickfeld haben», beobachtet Jeannette Kühni. «Dort und im Wintergarten werden mit den Angehörigen, die sich untereinander ja auch alle kennen, die letzten Neuigkeiten ausgetauscht, man trifft sich zum Kaffee oder genießt an den Geburtstagen die Wunschtorte vom Riggisberger Beck.» Überhaupt herrsche im Heim eine gute Gesprächskultur, innerhalb des Teams, aber eben auch

unter den Bewohnern selbst. Das zeige sich etwa beim regelmässigen Bewohnerhöck, an welchem so manches auf den Tisch kommt, das die Bewohner bewegt. «Meist geht es ums Essen», schmunzelt Jeannette Kühni. «So wurde zum Beispiel bemängelt, es gebe zu oft Teigwaren. Die Frauen zählten mir adhoc mindestens zehn Varianten auf, was alles mit Kartoffeln gemacht werden könnte...»

Als Alterszentrum ist das Rüschegger Heim gut vernetzt. Die Kirchgemeinde etwa organisiere den sehr geschätzten Besuchsdienst, einheimische Fahrer besorgten den SRK-Fahrdienst und viele Vereine, darunter vor allem auch Chöre, würden den Weg zu ihnen finden und seien bei ihnen immer hoch willkommen: «Wir haben ein sehr offenes Haus», unterstreicht Frau Kühni und freut sich, dass sich bereits eine junge Frau aus der Gemeinde als Freiwillige Mitarbeiterin zur Verfügung gestellt hat: «Unsere Bewohner lieben sie.» Ebenso wie die Kinder des Kinderhorts Calma aus Schwarzenburg, die zweimal im Monat ins Alterszentrum kommen und mit den Bewohnern singen, basteln und essen.

Ein guter Draht zur stets hilfsbereiten Gemeindeverwaltung, ein Hausarzt, auf den zu jeder Tages- und Nachtzeit Verlass sei, ein Zahnarzt, der auch mal seine Gerätschaften nach Rüschegg zügle: «Der Rückhalt, den das Alterszentrum ringsum genießt, ist enorm.» Diesen Rückhalt verspüre sie insbesondere auch bei den Angehörigen: «Wir legen grosses Gewicht darauf, die Angehörigen einzubinden und sie gut zu informieren. Ohne Angehörige geht nichts. Wenn wir zu einer guten Zusammenarbeit mit den Angehörigen finden, dann läuft es auch mit den Bewohnern gut.»

Auch die gegenseitige Unterstützung innerhalb von Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland erlebt Frau Kühni äusserst positiv und erinnert neben all den fachlichen und organisatorischen Synergien und Hilfestellungen etwa an den gemeinsamen



jährlichen Ausflug auf den Thunersee: «Drei Häuser aus drei Gemeinden unter einem Dach und dazu nun noch die vereinigten Spitex-Organisationen sind beispielhaft dafür, wie im Schwarzenburgerland «zunenang gluegt», wie gemeinsam etwas Gutes auf die Beine gestellt wird.»



Festprogramm

Eröffnet wird das Heimfest im Alterszentrum Rüschegg um 10 Uhr mit Klängen einheimischer Alphornbläser. Unter dem Motto «Von Tradition bis Moderne» tritt um 14 Uhr aber auch eine Hip-Hop-Gruppe auf, die aus Rüschegger Kindern und Jugendlichen besteht. Dazwischen sorgt eine Örgelgruppe für Unterhaltung. «Wir machen ein Fest von Rüscheggern, aber nicht nur für Rüschegger», betont Jeannette Kühni und erhofft sich regen Besuch von Nah und Fern. «Das Restaurant Pfadern stellt uns freundlicherweise seine Parkplätze zur Verfügung.»

Neben einer Brockenstube, einem Marktstand mit Eigenprodukten der Bewohner, einer Holzspalterei, einer Spielecke für Kinder und einem Schoggikugelschiessen dürften vor allem eine Demonstration am Webstuhl und Live-Schnitzereien des bekannten Rüschegger Holzbildhauers Paul Kohli («Bären-Kohli») die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Spitex Schwarzenburgerland

Start geglückt

Auf den 1. Januar 2015 hin haben die Spitex-Organisationen von Schwarzenburg und Guggisberg-Rüschegg fusioniert und zeichnen seither in den 17 Ortschaften dieser drei Gemeinden als Spitex Schwarzenburgerland. Geleitet wird die fusionierte Spitex unter dem Dach von Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland (PBSL) und mit Stützpunkten in Schwarzenburg und Riffenmatt von Verena Martin. Sie beschäftigt insgesamt 55 Mitarbeitende und fünf Lernende aus dem Bereich Fachangestellte Gesundheitswesen.

«Meine Devise war seit jeher «Einer für alle», meint Frau Martin gleich zu Beginn unseres Gesprächs. «Jeder ist Teil des Ganzen im Gesundheitswesen und man sollte einander nicht konkurrieren, sondern miteinander für die Menschen da sein.» Als Verena Martin nach 20jähriger Leitungserfahrung im stationären Krankenwesen vor 11 Jahren die Leitung der Spitex Schwarzenburg übernahm, suchte sie denn auch gleich den Kontakt mit dem örtlichen Pflegezentrum, dem die Spitex Guggisberg-Rüschegg unterstand. «Ich habe mich regelmässig mit der Pflegedienstleiterin Verena Bühler getroffen und bald einmal haben sich Zusammenarbeitsfelder aufgetan wie etwa der gemeinsame Materialeinkauf.» Die Kontakte vertieften sich, auch mit der Leiterin der Spitex Guggisberg-Rüschegg, und die Zusammenarbeit bezog weitere Ressourcen mit ein, den Austausch strategischer Papiere beispielsweise und von Konzepten. «Später kam dann noch das gegenseitige Aushelfen bei personellen Engpässen oder Überkapazitäten hinzu», beschreibt Verena Martin den steten Annäherungsprozess.

Als sich dann auch PBSL-Geschäftsführer Werner Wyss zu der Mittagsrunde gesellte, die Frau Martin mit Frau Bühler etabliert hatte und das neue Organisationsreglement von PBSL vorstellte, wurde erstmals die Idee eines möglichen Zusammenschlusses der beiden Spitex-Organisationen angesprochen. «Ich habe eine Analyse des Ist-Zustandes erarbeitet, aber irgendwie kam es nicht sofort zum ersten Schritt», meint Verena Martin rückblickend. Trotzdem: «Der Vorschlag, alle Akteure des Gesundheitswesens unter ein Dach zu bringen, lag auf dem Tisch.»

Gut Dinge will Weile haben, zumal es bei beiden involvierten Spitex-Organisationen verständlicherweise «um lange Geschichten» ging, wie Frau Martin betont. Im Vorstand des Trägervereins der Spitex Schwarzenburg wurde die Idee eines Zusammenschlusses aber positiv aufgenommen und Ende 2013 stimmte die Mitgliederversammlung mit grossem Mehr für ein Zusammengehen und für eine Auflösung des Vereins auf Ende 2014. Diese Auflösung wurde am 27. Mai 2015 offiziell sanktioniert und das Vereinsvermögen in die Rechnung von Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland überführt: «Der Verein stand auf gesundem Boden», meint Frau Martin und fügt augenzwinkernd hinzu: «Es kommt eine gute Braut mit Mitgift...»

Für Verena Martin, die als designierte Leiterin der vereinigten Spitex bereits ab 2014 an den Sitzungen der PBSL-Geschäftsleitung teilnehmen konnte und seit Januar 2015 nun auch formell dort Einsitz genommen hat, war und ist beim Fusionsprozess Behutsamkeit angesagt: «Wir hatten zwei unterschiedliche Organisationen, die beide auf ihre Weise sehr gut gearbeitet haben und zu Recht überzeugt sind von dem, was sie bisher geleistet haben. Nun geht es darum, das Beste von beiden Stützpunkten in einen Guss zu bringen, sämtliche Abläufe zu einer Einheit zusammenzuknüpfen.» Fingerspitzengefühl ist dabei die Herausforderung. Den Mitarbeitenden zu spüren geben, dass Veränderungen nicht gleichzusetzen sind mit einer Kritik am Bisherigen, sondern mit der Chance, die gute Arbeit auch immer wieder zu verbessern und vorwärts zu gehen. «Für mich ist ganz wichtig, dass unsere Dienste, ob sie nun auf dem Sangernboden geleistet werden oder in Albligen oder in Rüscheegg, überall die gleiche Qualität haben. Unser Klient soll nicht merken, ob er nun vom Stützpunkt Schwarzenburg aus bedient wird oder vom Stützpunkt in Riffenmatt.»

Der Start der Spitex Schwarzenburgerland ist nach Ansicht von Verena Martin geglückt. «Natürlich gibt es im Nachhinein immer wieder Dinge, die man bei einem nächsten Mal anders angehen würde, aber generell haben wir ein gutes Fundament geschaffen. Einzig bei der EDV sind noch einige Stolpersteine vorhanden, die unsere Arbeit sehr erschweren und die es in den kommenden Monaten auszumerzen gilt.» Für den Klienten sieht Frau Martin nur Vorteile: «Wir können nun breiter gefächerte Ressourcen anbieten, flächendeckend



Verena Martin, Leiterin Spitex Schwarzenburgerland

zum Beispiel Wundmanagement. Sicher sind wir insgesamt schlagkräftiger geworden, weil das gesamte Gesundheitswesen unter einem Dach vereint ist und können unsere Ressourcen auf verschiedene Schultern verteilen.»

Diese Schlagkraft ist angesichts der privaten Konkurrenz unabdingbar: «Wir sind permanent gefordert, gute Qualität zu erbringen und zu sichern. Bisher sind wir gut positioniert, aber zurücklehnen geht gar nicht», betont die Leiterin der Spitex Schwarzenburgerland.

IMPRESSUM

Gemeindeverband Pflege- und Betreuung
Schwarzenburgerland
Guggisbergstrasse 7 · 3150 Schwarzenburg
Telefon 031 734 35 35 · Fax 031 734 35 36
info@pbsl.ch · www.pbsl.ch

Konzept und Text: ComTex
Gestaltung: Hans Linder, SGD